**Zeitschrift:** Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

**Band:** 1 (1816)

Heft: 4

**Artikel:** Eine künstliche Harnhöhre in Steinkrankheiten

Autor: Räber, Johann

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-591338

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## IV.

## Gine fünstliche

## Harnrohre in Steinkrankheiten.

### V on

# Thierartt Johann Räber,

in hellbuol im Ranton Lugern.

Jeder praktische Thierarzt weiß, wie oft unter den Ochsen, Stein, Sand und Gries vorkommen, wie oft der Stein in der Harnröhre eingekeilt ist, und so das Auslausen des Urins, wo nicht ganz verhindert, doch sehr beschwerlich macht.

Ich habe mir daher eine Methode erdacht, diesem lebensgefährlichen Umstand abzuhelsen, ohne die Operation des Steinschnitts aus der Harnröhre, die wegen großer Verblutung immer bedenklich ist, unternehmen zu müssen. Hat man Steine aus der Blase der Ochsen selbst geschnitten, so wird man sich meiner Ersindung, mit Vortheil bedienen können, um dem auszusließenden Urin, der die anliegenden Theile wund, und durch den Schmerz das Thier mager macht, eine schickliche Absleitung zu verschaffen.

Ich lasse mir aus Blei ein Justrument verfertigen von Gestalt | a

Die beiden Ende a b und b c sind hohl, im Durchmesser 4½ Linie, die Arme selbst, welche beide 1½ Zoll lang sind, müssen sauber rund sein. Seine Applikationsart ist nun folgende:

Ungefähr 6 französische Zolle unter dem After wird in die harnröhre der Länge nach ein Ginschnitt von drei Bollen gemacht. Wann das Blut in etwas gestillt ift, faßt man das Instrument mit der rechten Sand bei c, und legt felbes, indem man mit der linken die Wundränder auseinander haltet, in die Deffnung, so daß a noch aufwärts zu fteben kommt. Ann schiebt man das Inftrument fanft aufwärts, bis es am Ende des Schnitts am Arm c ansteht, und nicht mehr weiter kann. In feiner Lage wird ihm Saltung verschafft, indem man nach Vorschriften der Kunft die allgemeine Decke darüber giebt und mit bochftens feche blutigen Mathen vereinigt. Nach und nach beilt die Röhre ein. Der Theil c ragt jur Bunde beraus und führt den Urin fort, daß er nicht am Körper binab fifere. Sollte er zu lang fein und dadurch von dem Schweif berührt werden, fo wird er um das Röthige abgenommen.

Ich habe nur noch zu bemerken, daß die Größe des abgebildeten fünstlichen Harnleiters nur Maaßstab für ein mittelmäßig großes Thier ist. Jür kleinere oder größere Thiere müssen sie nach Umständen sein.

Mit dieser Methode war ich bei vier Stücken über alle Erwartung glücklich, und darum hielt ich das Sanze der Bekanntmachung werth.